



Heuschrecken in München



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Liebe Münchnerinnen und Münchner,

nach den Amphibien, Fischen, Libellen, Bienen und Säugtieren möchten wir Ihnen einige in München vorkommende Heuschrecken vorstellen.

Beim Begriff »Heuschrecken« denken heutzutage viele Menschen nicht gleich an Tiere, sondern an international tätige Immobilieninvestoren, die die Boomregion München als großen Zukunftsmarkt zur Gewinnmaximierung ansehen. Gerade in München werden größte Profite erwartet.

Tatsächlich gibt es in Ihrer Stadt aber auch eine erstaunliche Vielfalt der harmlosen und meist attraktiven Heuschreckentiere, bei denen Angst oder gar Ekel völlig fehl am Platz sind.

Das vorliegende Heft möchte Ihr Interesse wecken für Laubheuschrecken, Grillen und Grashüpfer. Durch die Vorstellung einiger im Freiland gut zu erkennender Arten sollen Sie einen Einblick in die faszinierende Formenvielfalt und die interessanten Verhaltensweisen dieser sehr attraktiven Tiere bekommen.

Schauen Sie sich unsere Heuschrecken aus der Nähe an, sie sind wahre Schönheiten der Schöpfung!



Ihr Christian Hierneis

1. Vorsitzender der Kreisgruppe München
und Mitglied des Landesvorstandes
des Bund Naturschutz in Bayern e.V.



*Kleine Goldschrecke
(Paarung)*

Heuschrecken in München

Für mindestens 40 der 76 in Bayern nachgewiesenen Heuschrecken-Arten liegen Angaben für ein Vorkommen im Stadtgebiet München vor. Einige davon sind heute ausgestorben oder verschollen. Mit wenigstens 36 noch vorkommenden Arten sind die Heuschrecken jedoch noch in überraschender Artenvielfalt vertreten. Viele davon sind allerdings heute auf wenige Flächen zurückgedrängt. Da die meisten Arten besondere Ansprüche an die Struktur der Vegetation und ein bestimmtes Mikroklima (Besonnung, Feuchtigkeit) stellen, besteht bei Nutzungsänderung ein hohes Aussterberisiko.

Körperbau und Bestimmung

Der Körper der Heuschrecken ist in drei Abschnitte gegliedert: Kopf, Brust (Thorax) und Hinterleib (Abdomen). Jeder Laie kann leicht erkennen, dass man Heuschrecken anhand

ihrer Fühlerlänge in Langfühlerschrecken und Kurzfühlerschrecken unterscheiden kann. Die Fühler der Langfühlerschrecken sind meist länger als der Körper und das Gehörorgan liegt in den Schienen der Vorderbeine (vgl. Foto Punktierter Zartschrecke). Bei Kurzfühlerschrecken findet sich die Gehöröffnung dagegen im ersten Segment des Hinterleibs.

An der Brust der Heuschrecken setzen alle Bewegungsorgane (sechs Beine und zwei Paar Flügel) sowie das Halschild an. Bei den Dornschröcken ist dieses nach hinten verlängert und bedeckt den Hinterleib. Das hintere Beinpaar ist bei allen Heuschreckenarten kräftig entwickelt und verhilft den Tieren zu ihrer außerordentlichen Sprungfähigkeit. Dennoch ist die Ausbreitungsfähigkeit vor allem bei den nur



Punktierte Zartschrecke
(Schienen mit ovalem Gehörorgan)

kurzflügelig auftretenden Arten sehr begrenzt. Nur sehr selten treten bei diesen Arten flugfähige Tiere mit voll entwickelten Flügeln auf.

In den Artportraits werden Tipps zum Erkennen der Arten gegeben, doch sind aufgrund der Farbvariabilität zur sicheren Bestimmung in der einschlägigen Fachliteratur

beschriebene Merkmale wie Länge der Flügel und Verlauf der Adern, Hinterleibsanhänge etc. heranzuziehen. Viele Arten können einfacher nach dem Gesang bestimmt werden.



Heidegrashüpfer-Larve mit seltener Farbabweichung

Gesang

Heuschrecken haben unter den wirbellosen Tieren die auffälligsten Laute entwickelt. Der Gesang wird meist nur von Männchen vorgetragen und dient v. a. dem Anlocken der



Grünes Heupferd singend

Weibchen. Der Gesang der meisten Heuschrecken ist artspezifisch und bietet wie bei den Vögeln ein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal.

Die Erzeugung der Laute erfolgt bei den Langfühlerschrecken durch das Aneinanderreiben der Vorderflügel. Dazu wird die Schrillleiste wie ein Kamm über die Schrillkante gestrichen. Grashüpfer erzeugen Geräusche, indem die Schrillleiste des Hinterschenkels am Vorderflügel reibt.

Entwicklung

Alle Heuschrecken legen Eier (je nach Art in den Boden oder in Pflanzen), aus denen Larven schlüpfen. Diese häuten sich mehrfach und ähneln immer mehr den geschlechtsreifen (adulten) Tieren, mit denen v.a. die letzten Larvenstadien bei kurzflügeligen Arten leicht zu verwechseln sind. Ein Puppenstadium, das bei vielen anderen Insektengruppen vorkommt, gibt es nicht.

Nahrung

Kurzfühlerschrecken sind reine Pflanzenfresser, die Grashüpfer fressen sogar fast ausschließlich Gräser. 1749 wur-

*Grünes Heupferd
mit kräftigen
Mundwerkzeugen*



den weite Teile Südbayerns von der Europäischen Wanderheuschrecke befallen, die nach Aussage der Bibel als Geisel Gottes galt. Laubheuschrecken und Grillen fressen neben Pflanzen auch Kleintiere. Das Grüne Heupferd frisst z. B. für uns lästige Fliegen, sogar Kartoffelkäfer werden von ihm verzehrt. Die weitgehend unterirdisch lebende Maulwurfsgrille frisst neben Wurzeln auch Insektenlarven und Schnecken.

Feinde und Gefährdungen

Für viele Vogelarten sind Heuschrecken ein wichtiger Nahrungsbestandteil. Der Neuntöter speißt Heuschrecken gerne auf Schlehen- oder Weißdornzweige auf. Igel, Füchse, Spitzmäuse, Eidechsen und Kröten sind weitere Fressfeinde. Auch Radnetz bauende Spinnen wie die Wespenspinne erbeuten Heuschrecken in großen Mengen. Ein spezialisierter Pilz (*Entomophaga grylli*) befällt die Heuschrecke und veranlasst das Opfer, kurz vor dem Tod auf eine Pflanze zu klettern. So kann der Pilz seine Sporen weit streuen.

Heuschrecken brauchen Schutz

Während Heuschrecken durch hohe Vermehrungsraten den Verlusten durch natürliche Feinde erfolgreich begegnen können, hat die Vernichtung der Lebensräume durch Intensivierung der Landwirtschaft, Ausdehnung der Siedlungsräume und Straßen zu großräumigem Rückgang vieler Arten geführt. Sie kommen heute oft nur noch auf kleinen Restflächen vor, die wie Inseln im Meer der modernen Zivilisationslandschaft liegen – auch München macht da keine Ausnahme. Dass dennoch fast die Hälfte der in Bayern heimischen Heuschreckenarten auch heute noch im Stadtgebiet vorkommt, zeigt aber, dass auch eine Großstadt wie

München durch die Erhaltung naturnaher Flächen erheblich zum Schutz dieser Tiere beitragen kann.

Mit jeder Heuschreckenart verschwindet ein Baustein der Vielfalt, der die Münchner Natur so erlebnis- und abwechslungsreich macht. Gehört nicht der Gesang von Heuschrecken untrennbar zum Erlebnis einer Sommerwiese?

Deshalb: Setzen Sie sich ein für den Erhalt von Naturflächen in der Stadt. Schaffen Sie Vielfalt im Garten, denn Vielfalt ist Lebensqualität für Menschen und Tiere!



Die Panzerwiese beherbergt aufgrund ihrer hohen Strukturvielfalt 14 Heuschrecken-Arten, darunter hochgradig bedrohte wie Kleiner Heidegrashüpfer, Blauflügelige Ödlandschrecke und Warzenbeißer.



Laubholz-Säbelschrecke *Barbitistes serricauda*

MERKMALE

- Länge: 15–20 mm, Fühler 2–3 mal so lang
- meist grüne Grundfärbung, schuppenförmige Flügel bei Männchen (Foto) rostbraun, beim Weibchen grün oder braun, heller Streifen vom Auge bis zum Flügelrand
- sehr leiser Gesang ab der Dämmerung, etwa »zpzp-zpzp-zpzp-zp«

VORKOMMEN

- an warmen Waldrändern, Larven oft in Bodennähe, erwachsene Tiere aber auf Laubgehölzen und daher selten zu sehen
- in München nicht häufig nachgewiesen, von Nachweislücken ist aber auszugehen (effektive Erfassung nur mit Fledermausdetektor)

BESONDERHEITEN

- vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv
- Eiablage in Rindenritzen und morsches Holz



Gestreifte Zartschrecke *Leptophyes albovittata*

MERKMALE

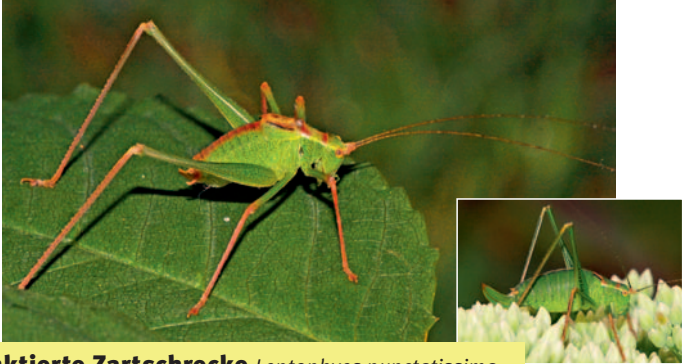
- Länge: Männchen 9–14 mm, Weibchen 12–16 mm (Foto)
- durch Gestalt und Färbung mit hellen Streifen an den Bauchseiten unverkennbar
- sehr leiser Gesang aus Einzeltönen (»sb«) in 5–10 Sekunden Abstand

VORKOMMEN

- besiedelt Trockenbiotop, v. a. warme Säume und Ruderalfluren mit aufkommenden Gebüsch
- in München ist die auch bayernweit gefährdete Art selten und nur von wenigen Biotopen wie dem Gleislager Neuaubing und anderen Bahnbrachen, sowie von der Allacher Haide nachgewiesen

BESONDERHEITEN

- südlich der Donau sonst fast nur im Grenzgebiet zu Österreich vorkommend, vom Stadtgebiet jedoch schon historisch bekannt
- Eiablage in Rindenritzen und Pflanzenstängel



Punktierte Zartschrecke *Leptophyes punctatissima*

MERKMALE

- Länge: Männchen (großes Foto) 13–14 mm, Weibchen (kl. Foto) 12–17 mm
- Grundfarbe gelbgrün mit deutlicher Punktierung, Männchen oben braun, weiße Bauchstreifen wie bei der Gestreiften Zartschrecke fehlen
- singt nur abends und nachts mit einer Reihe zarter »sb«-Laute in 3–6 Sekunden Abstand

VORKOMMEN

- meist an warmen Gehölzrändern mit vorgelagertem ungemähten Saum zu finden
- im Stadtgebiet in Gärten und Parks weit verbreitet

BESONDERHEITEN

- Eiablage in noch weiche Rinde junger Gehölze, Rindenspalten oder trockene Pflanzenstängel
- oft inselartiges Vorkommen in Städten und Dörfern, daher wird Verschleppung der flugunfähigen Art mit Pflanzenarten vermutet
- teilweise schlüpfen Larven erst im übernächsten Jahr



Gemeine Eichenschrecke *Meconema thalassinum*

MERKMALE

- Länge: 12–15 mm, Fühler 4 mal so lang (Foto: Weibchen)
- hellgrün und zart, im Gegensatz zur Südlichen Eichenschrecke (kleines Bild, Männchen) im adulten Stadium mit voll entwickelten Flügeln
- der »Gesang« wird durch das Trommeln der Männchen mit einem Hinterbein auf die Unterlage erzeugt und besteht aus extrem leisen Lauten in Reihen, die einen schnurrenden Ton ergeben (»tr-tr-trrrr-trrr«)

VORKOMMEN

- auf Laub- und Nadelgehölzen
- in München sowohl in Gärten und Parks, als auch naturnahen Flächen

BESONDERHEITEN

- rein räuberisch von Kleintieren lebend, in Gärten daher Nützling
- nachtaktiv
- Eiablage in Risse und Spalten der Rinde von Gehölzen



Langflügelige Schwertschrecke *Conocephalus fuscus*

MERKMALE

- Länge: 12–17 mm, Fühler etwa dreifache Körperlänge
- Färbung hellgrün mit braunem Rücken, die gerade Lege-
röhre des Weibchens (Foto) fast so lang wie der Körper,
nur schwach gebogen
- leiser Gesang aus gleichmäßigen Ketten schnell gereihter
Silben »zlizlizli«, die anhaltend vorgetragen werden

VORKOMMEN

- überwiegend in binsen- und seggenreichen Nasswiesen,
seltener auch in trockeneren Staudenfluren
- in München sehr selten und vom Aussterben bedroht,
wenige Funde in Feuchtwiesenresten im Raum Loch-
hausen und auf einer Ruderalflur mit Kleingewässern
westlich der Lasallestraße

BESONDERHEITEN

- Eiablage in Blattscheiden von Sauergräsern und in
Pflanzenstängel
- ernährt sich von Pflanzen und Kleintieren



Grünes Heupferd *Tettigonia viridissima*

MERKMALE

- Länge: sehr groß, Männchen 28–36 mm, Weibchen 32–42 mm (Foto)
- grün mit meist braunem Rücken
- aufgrund der Größe und Flügellänge unverwechselbar
- lauter, schwirrender Gesang, der ab Mittag und in warmen Nächten bis etwa Mitternacht ertönt

VORKOMMEN

- Lebensraumkomplexe aus extensiv genutzten Wiesen, Säumen oder Ruderalfluren und Gehölzen, auch in Parks und Gärten
- im Stadtgebiet nicht selten, benötigt aber naturnahe Bereiche

BESONDERHEITEN

- Eiablage in den Boden, die Larven leben in der Krautschicht, die adulten Tiere halten sich v. a. auf Gehölzen und Hochstauden auf
- Embryonalentwicklung dauert mindestens eineinhalb, manchmal sogar über fünf Jahre



Warzenbeißer *Decticus verrucivorus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 24–38 mm, Weibchen 26–44 mm (Foto)
- durch die imposante Größe in Verbindung mit den mit dunklen Würfelflecken gezeichneten Flügeln leicht zu erkennen
- recht lauter, aber oft schwer lokalisierbarer Gesang aus einer Kette sehr scharfer »zick«-Laute, die zunächst stockend, dann immer kürzer aufeinander folgend vorgetragen werden

VORKOMMEN

- besiedelt feuchte wie trockene Magerrasen mit heterogener Struktur
- in München existiert nur ein größeres Vorkommen auf der Panzerwiese und ein individuenarmes im lichten Kiefern-hain des Hasenbergls

BESONDERHEITEN

- ernährt sich vorwiegend von erbeuteten Insekten
- man ließ früher von den Tieren Warzen abbeißen – daher der Name – und durch die dabei abgegebene Flüssigkeit verätzen



Roesels Beißschrecke *Metrioptera roeseli*

MERKMALE

- Länge: 14–18 mm, Halsschild breit, weiß oder grünlich gerandet (Foto: Männchen)
- am Gesang gut erkennbar, einem lang anhaltenden, weichen, hohen und völlig gleichmäßigen Sirren, das nur kurz in großen Abständen unterbrochen wird

VORKOMMEN

- besiedelt ein breites Spektrum hochgrasiger Wiesen und deren Bäche, Waldsäume etc.
- wie andernorts in Bayern nicht selten und in München in zahlreichen Biotopen, an Bahndämmen etc. vertreten

BESONDERHEITEN

- Eiablage einzeln oder in kleinen Gruppen in Pflanzentängel
- nach dem Wegbereiter wissenschaftlicher Naturbeobachtung Roesel von Rosenhof (1746–1755) benannt, dessen Werk »Insectenbelustigungen« ein Meilenstein der Verhaltensforschung ist



Kurzflügelige Beißschrecke *Metrioptera brachyptera*

MERKMALE

- Länge: beide Geschlechter etwa 12–18 mm (Foto: Männchen)
- Grundfärbung dunkelbraun, mit meist oben grünem Halschild und grünen Streifen an den Flügeln, von ähnlichen Arten durch den hinten nur ganz schmal hell gesäumten Rand zu unterscheiden
- leiser Gesang aus kurzen »zrit«-Versen, die in langen gleichförmigen Reihen vorgetragen werden

VORKOMMEN

- bevorzugt Vegetationsbestände auf feuchten bis mäßig trockenen Standorten, meist ohne Mahd oder Beweidung
- in München nicht häufig, Nachweise z. B. auf Streuwiesenresten des Münchner Westens, im Hartlholz und südöstlich Allacher Lohe

BESONDERHEITEN

- da Individuen mit ausgebildeten Flügeln sehr selten auftreten, ist von geringer Ausbreitungsfähigkeit auszugehen



Zweifarbige Beißschrecke *Metrioptera bicolor*

MERKMALE

- Länge: 15 – 18 mm (Foto: Weibchen)
- Färbung hellgrün mit braunem Halsschild und Rücken, fast immer kurzflügelig
- Gesang ähnelt dem von Roesels Beißschrecke, lässt bei moderaten Temperaturen aber Einzellaute erkennen und wird öfter unterbrochen

VORKOMMEN

- die wärmeliebende Art bewohnt langgrasige Trockenwiesen
- Vorkommen auf den meisten der noch erhaltenen Grashaideflächen

BESONDERHEITEN

- in Südbayern insgesamt sehr seltene Art, dort ist die Münchener Ebene ein wichtiges Vorkommenszentrum
- legt Eier in Pflanzenstängel und wurde auf neu angelegten Magerrasen gefunden, wohin sie vermutlich mit aufgebrachtem Magerrasen-Mähgut gelangte



Gewöhnliche Strauchschrecke *Pholidoptera griseoaptera*

MERKMALE

- Länge: Männchen 13–15 mm (Foto), Weibchen 15–18 mm
- Färbung variabel, meist grau- bis rotbraun, Halsschild hinten nur sehr schmal hell gerandet
- markanter, schriller Ruf »zizizi«, der besonders nachmittags und bis in die Nacht hinein ertönt

VORKOMMEN

- stets im Saum von Wäldern, Hecken und anderen Gehölzen
- in München noch regelmäßig, v. a. in Waldsäumen und größeren Parks vertreten

BESONDERHEITEN

- wird spät adult, lebt aber dafür oft noch bis in den November
- Gemischtköstler, der Insekten wie auch Pflanzen frisst



Feldgrille *Gryllus campestris*

MERKMALE

- Länge: 20–26 mm, unverkennbar, in München keine ähnlichen Arten
- weit hörbarer »zri«-Ruf, der in schneller Folge anhaltend, und bei ausreichender Wärme bis in die Nacht hinein ertönt (Foto: Männchen)

VORKOMMEN

- typische Art kurzgrasiger Wiesen ebener Lage, in Hanglagen kann die Struktur auch höherwüchsiger sein
- in München sehr selten und nur im Nymphenburger Park mit Umfeld, auf der Panzerwiese und östlich des Schwarzhölzls (Regattaböschungen und -streuwiese)

BESONDERHEITEN

- ältere Larven und Adulte leben in selbstgegrabenen Erdröhren, die bis 20 cm schräg in den Boden führen
- es kommt unter den Männchen zu Revierkämpfen, die von besonders lauten Rufen begleitet werden



Weinhähnchen *Oecanthus pellucens*

MERKMALE

- Länge: 9–15 mm, durch den zarten, lang gestreckten und hellbraunen Körper unverwechselbar (Foto: Weibchen)
- wohlklingend weicher, an Sommerabenden und in lauen Nächten ertönder Gesang («zrrüü»), der sehr laut ist und sich sogar an den Bahnsteigen der Donnersberger Brücke in Pausen zwischen haltenden oder durchfahrenden Zügen vernehmen lässt

VORKOMMEN

- sehr wärmeliebend, Bindung an Weinbauklimate (Name!)
- besiedelt in den nordbayerischen Hauptverbreitungsgebieten Trockenrasen-Lebensraumkomplexe mit Gebüsch und Hochstaudensäumen
- in München v. a. auf Bahngeländen

BESONDERHEITEN

- seit mindestens 1994 in München vorkommend, wohl eingeschleppt, war jahrelang nur an der Donnersberger Brücke vertreten, tauchte im Extremsommer 2003 sogar jenseits des S-Bahn-Innenstadttunnels auf



Säbeldornschröcke *Tetrix subulata*

MERKMALE

- Länge: ohne »Dorn« nur 7–12 mm, dieser wird vom nach hinten verlängerten Halsschild gebildet, der im Gegensatz zu den anderen in München vertretenen Dornschröcken deutlich über die Hinterleibsspitze hinausragt (Foto: Weibchen)
- durch marmorierte Färbung auf offenem Boden perfekt getarnt
- erzeugen keine Laute

VORKOMMEN

- auf feuchten Standorten an vegetationsarmen Stellen
- in München relativ wenige Funde in den Mooslandschaften im Westen und Norden

BESONDERHEITEN

- Dornschröcken finden auch im Winter Nahrung, da sie auch Moose und Flechten fressen, sie können daher als Larve oder Adult überwintern (alle anderen heimischen Heuschreckenarten überwintern im Eistadium)



Blaflügelige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens*

MERKMALE

- Länge: Männchen 15–21 mm, Weibchen 22–28 mm (Foto)
- Färbung sehr variabel, v. a. grau, rotbraun oder gelblich mit dunkleren Querbinden
- namensgebende blaue Hinterflügel in Ruhehaltung nicht sichtbar
- Männchen erzeugt nur vor der Paarung kurze leise Töne

VORKOMMEN

- besiedelt Trockenbiotope mit spärlichem Bewuchs
- im Stadtgebiet zahlreiche Vorkommen in extensiv genutzten Bereichen von Gleisanlagen, auf Münchner Grashaiden, sowie kiesigen Brachen
- München trägt besondere Schutzverantwortung aufgrund bayernweiter Schwerpunktverkommen

BESONDERHEITEN

- in Ruhehaltung auf steinigen Böden hervorragend getarnt
- zeigt im Flugsprung die leuchtend blauen Hinterflügel zur Verwirrung von Fressfeinden; schlägt zudem vor der Landung einen Haken



Blaflügelige Sandschrecke *Sphingonotus caerulans*

MERKMALE

- Länge: Männchen 14–26 mm, Weibchen 20–31 mm (Foto)
- Färbung wie bei der Blaflügeligen Ödlandschrecke sehr variabel, von dieser durch den in Seitenansicht deutlich den Halsschild überragenden Kopf und die schlankere Gestalt zu unterscheiden
- namensgebende blaue Hinterflügel in Ruhehaltung nicht sichtbar

VORKOMMEN

- sehr wärmeliebend, besiedelt nur vegetationsarme Trockenbiotope
- im Stadtgebiet nur auf Gleisanlagen
- bayernweit vom Aussterben bedroht, da viele ehemalige Lebensräume v. a. in Sandgebieten des Mittelfränkischen Beckens verloren gingen

BESONDERHEITEN

- in Ruhehaltung auf steinigem Boden hervorragend getarnt
- kam offenbar früher im Münchner Raum nicht vor, vermutlich durch Bahn hierher transportiert



Sumpfschrecke *Stethophyma grossum*

MERKMALE

- Länge: Männchen 12–25 mm, Weibchen 26–39 mm
- olivgrüne Grundfärbung, Weibchen (Foto) manchmal mit ausgedehnter Rötung, bei beiden Geschlechtern ist die Unterkante der Schenkel rot
- der »Gesang« besteht lediglich aus knipsenden Lauten, die durch ein ruckartiges Zurückschleudern der Hinterschienen erzeugt werden

VORKOMMEN

- besiedelt ausschließlich zumindest zeitweise nasse Wiesenbiotope mit extensiver Nutzung
- in München leider die seltenste Heuschreckenart, nur ein kleines Vorkommen im Münchner Westen

BESONDERHEITEN

- zur erfolgreichen Entwicklung der Embryonen in den im Boden abgelegten Eiern ist hohe Bodenfeuchte während des Winters unabdingbar
- in Bayern stark gefährdet, in München aufgrund geringer Lebensraumgröße Hilfsmaßnahmen dringend notwendig



Große Goldschrecke *Chrysochraon dispar*

MERKMALE

- Länge: Männchen 16–19 mm (kl. Foto rechts), Weibchen 22–30 mm (übrige Fotos)
- Männchen gelbgrün mit leichtem Metallglanz, Knie der Hinterbeine im Unterschied zur Kleinen Goldschrecke dunkel, Weibchen hellbraun mit roten Hinterschienen (kl. Foto links), Flügel in beiden Geschlechtern stark verkürzt
- kurze Verse aus 3–9 Einzeltönen (»sisisisisi«)

VORKOMMEN

- v. a. in Feuchtgebieten, seltener trockenere Staudenfluren
- in München selten, im Schwarzhölzlgebiet und den Feuchtgebietsresten Lochhausens und der Mooschwaige

BESONDERHEITEN

- geringe Ausbreitungsfähigkeit, da langflügelige Tiere selten auftreten
- Eiablage in Pflanzenstängel, meist in abgestorbene und dann abgebrochene Triebe
- daher an mehrjährige Brachebereiche gebunden



Kleine Goldschrecke *Euthystira brachyptera*

MERKMALE

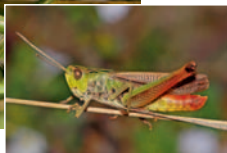
- Länge: Männchen 13–17 mm (kleines Foto), Weibchen 18–26 mm (gr. Foto)
- beide Geschlechter hellgrün, glänzend, Flügel der Weibchen winzig, meist rosa, Flügel beim Männchen bis zur Mitte des Hinterleibs reichend
- leiser Gesang aus kurzen Versen mit 4–6 Einzeltönen, bei höheren Temperaturen zu einem »srrr« verschmelzend

VORKOMMEN

- besiedelt brachgefallene nasse bis trockene Wiesen, Waldsäume etc.
- in München nicht häufig

BESONDERHEITEN

- oberirdische Eiablage: Es werden Eikokons mit 5–6 Eiern in mit den Hinterbeinen gefaltete Blätter von Gräsern oder Kräutern gelegt; daraus erklärt sich die Empfindlichkeit gegenüber Mahd oder intensiverer Beweidung
- geringe Ausbreitungsfähigkeit, da nur selten flugfähige Exemplare mit voll entwickelten Flügeln auftreten



Heidegrashüpfer *Stenobothrus lineatus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 15–19 mm (kleines Foto), Weibchen 21–26 mm
- Grundfarbe meist grün, Männchen i. d. R. mit roter Hinterleibsspitze, Flügel mit schrägem weißem Fleck, Weibchen zudem mit weißlichem Längsstreifen am Flügelrand.
- in der Lautstärke anschwellender Gesang aus einem in der Tonhöhe ganz regelmäßig auf- und absteigenden Schwirren: »si-si-suisuisuisui« (10–20 Sekunden)

VORKOMMEN

- typische Art trockener Kalkmagerrasen mit niedrigwüchsigen Partien
- im Stadtgebiet nur auf traditionsreichen Haideflächen wie den Nordhaiden, Allacher und Langwieder Haide
- bayernweit gefährdet und regional stark bedroht

BESONDERHEITEN

- es werden Eipakete oberflächlich an Graswurzeln abgelegt



Kleiner Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 11–15 mm, Weibchen 15–20 mm
- Grundfarbe fast stets grün, hinter den Augen am Kopf hellbrauner, oben und unten schmal schwarz gesäumter Längsstreifen; Männchen mit roter Hinterleibsspitze, die dem Weibchen (Foto) fehlt, bei diesem aber auffallender weißer Streifen am unteren Flügelrand
- leiser Gesang: »chichichichi« (max. 3 Sekunden).

VORKOMMEN

- sehr wärmeliebend, besiedelt nur kurzgrasige oder lückig bewachsene Trockenbiotop
- im Stadtgebiet aktuell nur noch auf Panzerwiese und Fröttmaninger Haide, früher auch auf anderen Haideflächen
- bayernweit stark gefährdet, in Südbayern nur mehr wenige Vorkommen

BESONDERHEITEN

- zum Bestandserhalt auf Fortführung der Schafbeweidung angewiesen



Bunter Grashüpfer *Omocestus viridulus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 13–17 mm, Weibchen 20–24 mm
- äußerst farbvariabel, Seitenkiele des Halsschildes winklig geknickt (kl. Foto)
- am einfachsten am sehr auffallenden Gesang zu erkennen, der mit anschwellendem Schwirren beginnt, das von einem markanten Ticken überlagert wird, weshalb man die Art in den Niederlanden treffend »Wekkertje« nennt

VORKOMMEN

- im Gebirge sehr häufige Art, im Alpenvorland aber nur in Feuchtgebieten
- im Stadtgebiet nur noch von zwei Feuchtstandorten im Scharinenbachgebiet in Lochhausen, südöstlich Allacher Lohe, im Gleisdreieck München Ost und von der E-Mastenschneise im Truderinger Wald aus neuerer Zeit nachgewiesen

BESONDERHEITEN

- schon als eine der ersten Arten ab Mitte Juni adult



Rote Keulenschrecke *Gomphoceris rufus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 14–16 mm (Foto), Weibchen 17–24 mm
- vor allem bei den Männchen sind die Fühlerenden deutlich keulig verbreitert mit heller Spitze, farbvariabel, Grundfärbung rot- bis graubraun
- schnell gereihte, zischende Tonstöße »sch-sch-sch-sch...«, wobei ca. 30 Einzelstöße zu ca. 5 Sekunden langen Versen gereiht werden

VORKOMMEN

- besiedelt v. a. Säume an Waldrändern und Lichtungen
- im Stadtgebiet an solchen Standorten, auf Haideflächen und selten auch in naturnahen Gärten, aber nicht sehr häufig

BESONDERHEITEN

- dreiphasiger Werbegesang, der von Fühler- und Tasterbewegungen begleitet wird
- Weibchen legen Eipakete in den Boden ab und verschließen das Loch mit kratzenden und stampfenden Bewegungen der Hinterbeine



Gefleckte Keulenschrecke *Myrmeleotettix maculatus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 11–13 mm, Weibchen 12–17 mm
- Männchen (Foto) anhand der meist nach außen gebogenen Fühlerkeulen gut zu bestimmen; Weibchen mit dem des Rotleibigen Grashüpfers zu verwechseln, der aber im Stadtgebiet ausgestorben ist. Gesang leise, aber markant: »rrr-rrr-rrr-rrr...« (ca 10 Sekunden lange Reihen aus 0,5 Sek. dauernden Schwirrtönen)

VORKOMMEN

- auf vegetationsarme, trockene Biotope beschränkt
- individuenreichere Bestände im Stadtgebiet aktuell nur noch auf Panzerwiese und Fröttmaninger Haide, Restvorkommen im Virginiadepot und am Autobahnkreuz München West
- bayernweit gefährdet und im Naturraum stark bedroht

BESONDERHEITEN

- Nicht auf Magerrasen-Neuanlagen (z. B. Ausgleichsflächen) zu finden



Nachtigall-Grashüpfer *Chorthippus biguttulus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 13–15 mm (Foto), Weibchen 17–22 mm
- vom Braunen Grashüpfer und vom Verkannten Grashüpfer oft nur anhand des Gesangs zu unterscheiden, der mit zunächst deutlich getrennten, immer dichter aufeinander folgenden und lauter werdenden Schlägen beginnt und nach 2–3 Sekunden abrupt endet

VORKOMMEN

- bewohnt mäßig trockene bis trockene Wiesen, Wegräume und Böschungen
- gehört noch zu den häufigsten Arten, kann aber mehrmals jährlich gemähte und homogen strukturierte Wiesen nicht besiedeln

BESONDERHEITEN

- Eiablage 5–25 mm tief in den Boden, bevorzugt an offenen Bodenstellen
- anhand des Männchengesangs wählen die Weibchen ihre Paarungspartner individuell aus



Wiesengrashüpfer *Chorthippus dorsatus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 14–18 mm (großes Foto), Weibchen 19–25 mm
- Färbung braun bis olivgrün, oft aber auch braun mit grasgrünem Rücken, beim Männchen Hinterleibsspitze rot, Halskiele gerade bis leicht gebogen
- Gesang sehr charakteristisch, aus kurzen kratzenden Tönen mit schwirrendem Abschlusslaut: »rärärärä-rädschsch« und dauert ca. 1 Sekunde

VORKOMMEN

- v. a. Feuchtwiesen, seltener mäßig feuchtes Extensivgrünland
- im Stadtgebiet letzte Vorkommen in Feuchtgebietsresten des Münchner Westens, im Bereich Moosgrund im Nordosten verschollen, in München vom Aussterben bedroht

BESONDERHEITEN

- nur auf Feuchtwiesen mit höchstens dreimaliger Mahd



Weißbrandiger Grashüpfer *Chorthippus albomarginatus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 13–15 mm, Weibchen 18–21 mm (Foto)
- farbvariabel, Grundfärbung kann grün, braun, grau oder gelblich sein, doch sind Weibchen durch den weißen Flügelrandstreifen immer gut erkennbar, gerade Halschild-Seitenkiele
- Männchen leicht verwechselbar: anhand des arttypischen Rufs, eines recht leisen, schnurrenden »rrrrt« zu bestimmen

VORKOMMEN

- besiedelt bevorzugt Feuchtwiesen
- im Stadtgebiet wenig nachgewiesen: v. a. Niedermoorgrünland in den Bereichen Schwarzhölzl und Mooschwaige, Gleisdreieck Paosostraße

BESONDERHEITEN

- stellt vergleichsweise geringe Ansprüche an die Bodenfeuchte und toleriert zweimalige Mahd; könnte durch Entwicklung von Extensivgrünland (z. B. im Eschenrieder Moos) relativ leicht gefördert werden



Gemeiner Grashüpfer *Chorthippus parallelus*

MERKMALE

- Länge: Männchen 13–16 mm, Weibchen 17–23 mm (großes Bild)
- Grundfarbe meist grün, Weibchen meist flugunfähig, mit reduzierten Flügeln, selten treten langflügelige Exemplare auf. Vom sehr ähnlichen Sumpfgrashüpfer am leichtesten durch den Gesang zu unterscheiden
- dieser besteht aus kurzen, nur eine Sekunde dauernden Versen aus kratzenden Tönen: »sräsräsräsrä«, die etwa im Abstand von 3 Sek. aufeinander folgen

VORKOMMEN

- bevorzugt mäßig feuchte bis trockene Wiesen mit bis zu dreimaliger Mahd
- auch in München die häufigste der in Wiesen vorkommenden Arten, noch weit verbreitet und nicht nur in naturnahen Biotopen, sondern auch in einigen Parks vertreten

BESONDERHEITEN

- langlebig, erwachsene Tiere leben oft bis in den November hinein



Sumpf-Grashüpfer *Chorthippus montanus*



MERKMALE

- Länge: Männchen 13–16 mm (großes Bild), Weibchen 17–23 mm (kl. Bild)
- Unterscheidung vom Gemeinen Grashüpfer nach äußeren Merkmalen schwierig, am besten über die Lage des Stigmas (Fleck dichter Äderung) im Flügel des Männchens
- Gesang lauter, weicher und deutlich langsamer als beim ähnlichen Gemeinen Grashüpfer, klingt wie »schr-schr-schr« (Verse 2–3 Sek. lang, in ca. 5 Sek. Abstand)

VORKOMMEN

- besiedelt nur feuchte bis nasse Wiesen
- drastisch zurückgegangen und im Stadtgebiet akut vom Aussterben bedroht, nur noch in Streuwiesenresten in Lochhausen und an der Großen Mauke nachgewiesen

BESONDERHEITEN

- braucht hohe Bodenfeuchte für Ei- und Embryonalentwicklung
- toleriert maximal zweimalige Mahd oder Extensivbeweidung

Was kann ich für Heuschrecken tun?

- Engagieren Sie sich persönlich für den Schutz von Heuschrecken, z. B. durch Mitgliedschaft und Aktivitäten in einem Naturschutzverband.
- Helfen Sie, naturnahe Flächen mit schützenswerten Heuschreckenvorkommen zu erhalten und zu pflegen.
- Gestalten Sie den eigenen Garten naturnah und pflegen Sie ihn extensiv, z. B. Wiesenbereiche nur zweimal jährlich mähen.
- Verwenden Sie keine Pflanzenschutzmittel im Garten.

Nützliche Informationen finden Sie unter Literatur

Bellmann, H. (2006): Der Kosmos Heuschreckenführer. Franckh-Kosmos. Stuttgart.

Bauer, B., Baur H., Roesti, C. & Roesti, D. (2006): Die Heuschrecken der Schweiz. Haupt.

Schlumprecht, H. & Waeber, G. (2003): Heuschrecken in Bayern. Ulmer. Stuttgart.

Internet

www.dgfo-articulata.de

[www.tierundnatur.de/
heuschrecken.html](http://www.tierundnatur.de/heuschrecken.html)

www.pyrgus.de

www.bund-naturschutz.de

www.bn-muenchen.de



*Blaufügelige
Ödlandschrecke*

Adressen

Bund Naturschutz
in Bayern e.V.,
Kreisgruppe München
Pettenkoferstr. 10 a
80336 München
Tel. 0 89 - 51 56 76 - 0
www.bn-muenchen.de
info@bn-muenchen.de

Landeshauptstadt München,
Untere Naturschutzbehörde
Blumenstraße 28 b
80331 München
Tel. 0 89 - 2 33 - 2 84 84

Impressum

Herausgeber: Bund Naturschutz
in Bayern e.V., Kreisgruppe
München, Pettenkoferstr. 10a,
80336 München

Redaktion: Dr. Rudolf Nützel

Text und Konzeption:

Markus Bräu, Dr. Rudolf Nützel

Fachliche Durchsicht:

Robert Völkl

Gestaltung: Waltraud Hofbauer

Druck: MP Druck, München

Auflage: 7000

Erscheinungsjahr: 2012

Bildnachweise:

Markus Bräu: alle Fotos außer
S. 16, 17, 35;

Robert Völkl: S. 16, 17, 35;

*Mit freundlicher
Unterstützung der*



Landeshauptstadt
München
**Referat für Gesundheit
und Umwelt**



Gestreifte
Zartschrecke
beim »Fußputz«



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

**Für Heuschrecken in der Stadt beim
Bund Naturschutz. Werden Sie aktiv!**

Telefon 0 89 - 51 56 76 0

Titelbild: Gemeine Eichenschrecke